Erste Ausgabe.

Abonnements-Preis pro Quartal 3 Mark. Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11½ Uhr, in zweiter Ausgabe Nachm. 5 Uhr. Fernsprechverbindung mit Berlin u. Leipzig. Anschluß Nr. 158.

# Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Insertionsgebühren für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum für Halle u. Reg.-Bez. Merseburg nur 15 Pf., sonst 18 Pf. Reclamen am Schluß des redactionellen Theils pro Zeile 40 Pf.

Nummer 287. Halle, Donnerstag, 6. December 1888. 189. Jahrgang.

Halle, 5. Dezember.

## Politische Mittheilungen.

* Der Kaiser erledigte gestern Vormittag zunächst einige dringende Regierungsangelegenheiten, arbeitete längere Zeit mit dem Chef des Militärkabinets und nahm den Vortrag des kommandirenden Admirals Grafen von Monts entgegen.

* Die in einzelnen Blättern verbreitete Nachricht, als ob das in der Besserung begriffene Unwohlsein Sr. Majestät mit dem früheren Ohrenleiden zusammenhänge, trifft nicht zu. Von einem Wiederaufstachen jenes Leidens ist nicht die Rede. Se. Majestät läßt sich durch sein Unwohlsein nicht abhalten, den Regierungsgeschäften seine volle Kraft zu widmen. In wie sorgfamer und eingehender Weise dies insbesondere bei Fragen der Gesetzgebung und Civilverwaltung geschieht, erhellt aus der Thatsache, daß die Prüfung der vorgelegten Entwürfe sich nicht auf die großen allgemeinen Gesichtspunkte beschränkt, sondern auch auf die Einzelheiten sich erstreckt. Ja selbst die Formulirung der einzelnen Sätze entzieht sich der Aufmerksamkeit des Monarchen nicht, und seine Bemerkungen treffen öfter die juristische Korrektheit der vorgeschlagenen Fassung und die Art, wie den Anforderungen derselben ihr besserer Weise zu genügen sein würde. Auch in dieser Hinsicht erweist sich sonach Kaiser Wilhelm als der rechte Sproß seines erlauchten Hauses.

* Gestern Nachmittag hat eine Sitzung des preußischen Staatsministeriums stattgefunden.

* Bundesrath. In der am 3. d. M. unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten des Staatsministeriums, Staatssekretärs des Innern von Boetticher abgehaltenen Plenarsitzung ertheilte der Bundesrath dem Zusatzvertrage zu dem Handelsvertrage zwischen Deutschland und der Schweiz vom 23. Mai 1881 die Zustimmung

und genehmigte die Berechnung der nach dem Entwurfe des Reichshaushalts-Etats für 1889/90 zur Deckung der Gesammtausgabe aufzubringenden Matrikularbeiträge mit den Aenderungen, welche sich aus den Beschlüssen des Bundesraths zu dem Entwurf ergeben. Auf den seitens des Ausschusses für Handel und Verkehr erstatteten Bericht erklärt sich die Versammlung damit einverstanden, daß der Transit von lebenden Rindern aus Oesterreich-Ungarn durch Preußen auf der Eisenbahnstrecke über Bogenhals nach Nieder-Lindewiese in vollständig geschlossenen und desinfizirten Wagen mit der Maßgabe ausnahmsweise gestattet wird, daß die Desinfektion der benutzten Eisenbahnwagen amtlich zu bescheinigen und der Aufenthalt auf deutschem Gebiete auf das unbedingt erforderliche Zeitmaß zu beschränken ist.

* Aus dem Reichstage. In der heutigen Sitzung des Reichstages wurde in die Berathung des Etats der Militärverwaltung eingetreten. Eine Anfrage, ob noch in dieser Session die Vorlage eines Gesetzentwurfs, betreffend die Fürsorge für die Familien der im Frieden zur Fahne einberufenen Reservisten und Landwehrleute, zu erwarten sei, wurde regierungsseitig dahin beantwortet, daß die Vorarbeiten für ein solches Gesetz in regem Gange seien, daß aber eine bestimmte Zusage, wann dasselbe dem Reichstage zugehen werde, nicht gemacht werden könne. Eine lange tiefgehende Debatte knüpfte sich sodann an die Ausführungen des Abg. Rickert (dfr.) über die politische Stellungnahme der Kriegervereine bei den Wahlen. Von den Rednern der Linken und des Centrums wurde in der Debatte die Forderung betont, daß jede Politik aus diesen Vereinen absolut auszuschließen sei. Diese Forderung unterstützte ebenmäßig der sozialdemokratische Abg. Bebel, indem er betonte, daß andernfalls aus diesen Kriegervereinen eine große Gefahr für das Vaterland hervorgehen könnte. — Der Herr Kriegsminister hatte erklärt, daß anonyme, von Privatpersonen ausgehende Beschwerden keinen Werth für ihn hätten, während die Redner der deutschfreisinnigen Partei und des Centrums es als ein bisher unbestrittenes Recht eines jeden Abgeordneten bezeichneten, Beschwerden, die aus dem Lande zu ihrer Kenntniß gelangten, im Reichstage vorzubringen. Gelegentlich erklärte außerdem der Kriegsminister auf eine der Fragen aus dem Hause, daß zwar Erhebungen über die Vermehrung der Bespannung unserer Artillerie im Gange seien; aber für eine daraus etwa resultirende Mehrforderung fehlte es bis jetzt an jeder Unterlage. Zum Schluß brachte dann noch Abg. Bebel die Angelegenheiten des ehemaligen Hauptmanns v. Ehrenberg in einem breit angelegten Vortrage zur Sprache. Der Herr Kriegsminister betonte, daß er an dieser Sache kein Interesse habe, und soweit dieselbe das Militairgericht beschäftigt habe, unterstehe der Fall der Kognition des Generalauditoriats, das allein über die Verfolgung zu entscheiden habe. Auf Anfrage des Abg. Struckmann (nat.-lib.) erklärte der Kriegsminister, daß ein Gesetzentwurf wegen Uebernahme der Militaranwärter in den Kommunaldienst in Vorbereitung sei. — Titel 1 wurde darauf bewilligt und dann die Berathung auf morgen 1 Uhr vertagt.

* Die Budgetkommission des Reichstages trat heute in die Berathung der einmaligen Ausgaben des Heeres-Etats ein.

Die drei ersten Titel des Kap 5 „Besondere Zulagen" im Ganzen 330 349 ℳ wie im Vorjahre werden debattelos bewilligt. Die in Titel 4 gestellte Forderung von 148 000 ℳ für die Militär-Eisenbahn 2c. wird eingehend von dem Regierungs-Kommissar begründet. Aus der Kommission wird bemängelt, daß die Einnahmen aus dem Betriebe der Linie Berlin-Zossen und die Rück-Einnahme aus dem Verkaufe unbrauchbar gewordenen Eisenbahn-Materials nicht ziffermäßig im Etat zur Erscheinung kommen. Schablekekräte von Malsahn weist darauf hin, daß dies Verfahren dem bisher geübten entspreche. Wolle man überall, selbst kleine Rückeinnahmen im Etat speziell einstellen, so würde der letztere noch komplizirter, jedenfalls könne man in diesem Etat keine Veränderung mehr machen, da man dann eine vollständige Umarbeitung vornehmen müsse. Schließlich erklären sich aber die Vertreter der Finanz- und Kriegs-Verwaltung bereit, im nächstjährigen Etat den ausgesprochenen Wünschen nach Möglichkeit Rechnung zu tragen. Der Titel wird bewilligt. Ebenso die zweite Baurate für den Neubau von Magazin-Gebäuden in Berlin (1 Million). Unter Titel 6 werden 120 000 ℳ für Errichtung einer Garnison-Bäckerei in Potsdam nach längerer Debatte bewilligt. Die für die Magazin-Gebäude in Allenstein, Königsberg i. Pr., Lyk und Stettin angesetzten Summen werden bewilligt. Dagegen wurde die gleiche Forderung für Magdeburg (130 000 ℳ) a.s weniger dringlich abgelehnt. Die erste Rate für die Magazingebäude in Altona wurde bewilligt, ebenso die auf gesetzlicher Verpflichtung beruhende Ausgabe in Folge Ausbau der Straßen an der Conservenfabrik in Mainz, sowie die Anforderung für Erweiterung der Dienstgebäude des Kriegsministeriums, für eine Kavalleriekaserne in Potsdam und eine Baracken-kaserne für die Uebungs-Kompagnie des Lehrbataillons ebendaselbst, für die Entwurfsarbeiten für den Bau einer Kaserne für das Regiment Gardes du Corps. Bewilligt wurden ferner die Forderungen für Kasernenbauten in Allenstein, Deutsch-Eylau, Gumbinnen, für Ersatzbauten für die in Königsberg i. Pr. durch Straßenveränderung fortfallenden militärischen Gebäude, sowie der Neubau des Generalkommando-Dienstgebäudes ebendaselbst. Für die Grunderwerbs- und Entwurfsarbeiten für den Neubau von Stallungen für drei Eskadronen in Lyk werden 20 000 ℳ abgesetzt.

* Das sozialdemokratische „Berl. Volksbl." tritt der Annahme entgegen, daß die Sozialdemokraten den Entwurf der Alters- und Invalidenversicherung „von vornherein verwerfen", wie offiziöse Auslassungen behaupten; das Blatt glaubt im Gegentheil, daß auch die sozialdemokratischen Mitglieder des Reichstags dem Gesetze zustimmen würden, wenn jene vier Hauptewinwände berücksichtigt würden, welche bisher von der gesammten deutschen Arbeiterschaft erhoben wurden. Diese Einwände aber richteten sich: 1) gegen die allzu niedrig bemessenen Rentensätze, 2) gegen das Quittungsbuch, 3) gegen den Ausschluß der freien Hilfskassen bei der Wahl der Verwaltungs- und Aufsichtsorgane, und 4) gegen die Zulässigkeit der Renten durch Lieferung von Naturalien.

* Die deutschen Sozialdemokraten haben von dem Plane, im nächsten Jahre einen internationalen Arbeitercongreß zur Herbeiführung eines internationalen Arbeiterschutzes in der Schweiz abzuhalten, Abstand genommen und werden jedenfalls am nächstjährigen ersten internationalen Arbeitercongreß in Paris theilnehmen.

* Nach einer Erklärung des Kriegsministers in der gestrigen Reichstagssitzung ist die Meldung der „Köln. Zeitung", wonach in der Vorlage über die Neubespannung der Geschütze 40 bis 50 Millionen gefordert werden sollen, unrichtig. Die gegenwärtig schwebenden Erörterungen über die Bespannungsverhältnisse der Artillerie seien noch nicht zum Abschluß gekommen.

**Oesterreich-Ungarn.** Wie die „Polit. Korresp." meldet, hat Kaiser Wilhelm ein überaus warmes Glückwunschschreiben an den Kaiser Franz Josef anläßlich dessen Jubiläums gerichtet, in welchem Allerhöchstderselbe den Gefühlen persönlicher Freundschaft den herzlichen Ausdruck giebt und des unerschütterlichen Bundes, welcher beide Monarchen und Reiche verknüpft, mit besonderer Wärme gedenkt. — Eine ebenso warme Kundgebung erfolgt seitens des Königs Humbert und vieler anderer befreundeter Höfe.

**Frankreich.** Jouvencel (radikal) wünscht in der Deputirtenkammer die Regierung darüber zu interpelliren, ob sie Maßnahmen zu treffen gedenke, welche geeignet seien, der öffentlichen Gewalt Achtung zu verschaffen, und verlangt, daß die Berathung über diese Interpellation nach der Genehmigung des Budgets stattfinde. Die Berathung der Interpellation wurde bis nach der Votirung des Budgets und des Militärgesetzes verschoben.

— Der Präfekt des Departements Gard hat gegen Numa Gilly die Suspendirung von seinem Amte als Maire von Nimes verfügt.

— Der Marineminister verfügte, daß der Aviso „Bouren" der indischen Station zugetheilt werde, um den Wachtdienst an der afrikanischen Küste zu verstärken.

**Serbien.** Die außerhalb verbreiteten Gerüchte über neuerdings in Serbien stattgehabte oder bevorstehende Unruhen sind völlig unbegründet. Betreffs der Verfassungsfrage herrscht zwischen allen drei Parteien völliges Einvernehmen.

— Der bisherige Kabinetssekretär Milan Christic ist zum Gesandten in Berlin ernannt worden.

## Folgende ernnete Warnung

gegen die Russenwerthe bringen heute die Berl. Polit. Nachr., das Organ des Finanzministers:

„Wenn man an alles das zurückdenkt, was vor Jahresfrist und länger zur Warnung vor den Russenwerthen von Blättern, die es mit dem deutschen Volke und seinen Interessen ehrlich meinen — auch an dieser Stelle — geschrieben wurde, so hätte man es kaum für möglich halten sollen, daß sich sobald schon die Nothwendigkeit ergeben würde, auf das damals Gesagte zurückzukommen. Damals mußten selbst Börsenorgane, wenn auch unter Vorbehalten, unseren Warnungen beipflichten, heute sucht man von jener Seite aus dem deutschen Publikum die neuesten Anleiheoperationen der russischen Finanzpolitik plausibel zu machen. Demgegenüber kann gar nicht scharf genug betont werden, daß sich inzwischen in den Faktoren, welche uns bewogen, öffentlich gegen die Russenwerthe aufzutreten, nicht das Mindeste geändert hat, daß nach wie vor die Gefahr besteht, durch Belastung des deutschen Kapitalsmarktes mit russischen Anleihen wichtige nationale Interessen schwer zu schädigen. Man komme uns nicht mit dem Einwande, es handle sich ja gegenwärtig um keine neue Russenanleihe, sondern nur um eine Konvertirung früherer! Es ist das nur ein beschönigender Ausdruck für ein sehr verfängliches Ding. Denn wer bürgt dafür, daß nicht unter dieser harmlosen Bezeichnung der deutsche Kapitalsmarkt einer großartigen Operation dienstbar gemacht werden soll, zu Zwecken, für welche ihr Geld einzusetzen, z. B. französische und englische Kapitalisten sich wohl hüten werden! Seien wir also vor allen Dingen offen gegen uns selbst und halten wir daran fest, daß das neueste Gebahren der russischen Finanzpolitik im Grunde allerdings darauf hinausläuft, eine Anleihe großen Stils auf dem deutschen Kapitalsmarkte zu kontrahiren, wobei die hohe Finanz Frankreichs, und diese nicht allein, die Rolle der Treiber übernommen hat, welche den vertrauensseligen deutschen Michel in das russische Garn führen sollen. Diesem Manöver läßt sich erfolgreich nur dadurch begegnen, daß unsere deutschen Kapitalsbesitzer aufpassen, daß sie die Gelegenheit der Konvertirung wahrnehmen, um zu ihrem baaren Gelde zu gelangen und ihren Besitz an russischen Papieren soviel als immer möglich an Frankreich, Belgien 2c. loszuwerden. Sie würden dergestalt nicht nur in ihrem eigensten Interesse handeln, sondern obendrein noch eine patriotische Pflicht erfüllen, welche heischt, daß kein Pfennig deutschen Geldes, direkt oder indirekt, zur Verfügung gestellt werde, wo es sich möglicherweise um Bestrebungen handeln könnte, die, trotz gegentheiliger Behauptungen eher von allen anderen Empfindungen als denen der aufrichtigen Neigung für den Frieden Europas beseelt sind.

## Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 4. Dezember 1888.

Tagesordnung: Fortsetzung der zweiten Etatsberathung: Militär-Etat, Marine-Etat.

Am Tische des Bundesraths: v. Boetticher, Bronsart von Schellendorff, v. Blume, v. Zyblander (Bayern), Frhr. v. Marschall (Baden), v. Schlieben (Sachsen) u. A.

Präsident von Levetzow eröffnet die Sitzung um 1¼ Uhr. Die Bänke des Hauses sind schwach besetzt.

Neu in das Haus eingetreten sind die für Gumbinnen-Insterburg und Anklam-Demmin neugewählten Abgeordneten Dobilliet und Freiherr v. Malzahn-Bantelow

Beim Ordinarium des Militär-Etats und zwar beim Kapitel „Verpflegung" fragt

Abg. Baumbach an, ob der von den Sozialdemokraten in diesem Hause zuerst angeregte Gedanke, ein Gesetz zu erlassen, welches Fürsorge für die Angehörigen der zur Uebung einberufenen Wehrpflichtigen trifft, in dieser Session verwirklicht werden solle. Nachdem bereits im vorigen Jahre Erhebungen über den Gegenstand stattgefunden, liegt diese Frage sehr nahe. Der Erlaß eines solchen Gesetzes sei nöthig nicht blos im Interesse der Tagelöhner, sondern auch der Akkordarbeit und gewisser Bauarbeiter, die Arbeiten im Pausch und Bogen zu liefern übernommen haben, und durch die Ableistung militärischer Uebungen erhebliche Einbuße erleiden. Die relativ günstige Lage des Reichsbudgets sollte man zur Erfüllung derartiger Wünsche benutzen, da man nicht wisse, welche Ueberraschungen der Marineetat und andere Forderungen der verbündeten Regierungen bringen.

Kriegsminister Bronsart von Schellendorff: Ich kann auf die an mich gerichtete Frage keine bestimmte Antwort ertheilen, insofern die weiteren Verhandlungen sich bei einem anderweitigen Ressort befinden. Der Herr Vorredner wird auch mit mir darin einverstanden sein, daß die speziellen Fragen, wie die Unterstützungen zu bemessen seien u. s. w., nicht alle von den Militärbehörden geregelt werden können, sondern vielmehr von Behörden, die auf dem Gebiete der inneren Verwaltung thätig sind.

Staatssecretär von Boetticher: Und diese andere Reichsbehörde bin ich. (Heiterkeit) Ich kann dem Herrn Vorredner — dessen Vortrag ich leider nicht vollständig gehört habe — sagen, daß wir statistische Aufnahmen über die Zahl der im Laufe des Jahres eingezogenen Reservisten und Landwehrleute und deren persönliche Verhältnisse gemacht haben. Jetzt kann von Seiten des Reichsamts des Innern in Gemeinschaft mit dem Reichsschatzamt daran gegangen werden, einen Gesetzentwurf auszuarbeiten. Wie bald derselbe fertiggestellt sein wird, kann ich nicht sagen. Ich bin in dieser Beziehung vorsichtig geworden, werde jedoch meinerseits Alles thun, daß der Wunsch, der ja auch von den verbündeten Regierungen getheilt wird, demnächst in Erfüllung geht.

Abg. Rickert: Ich freue mich hierüber und hege den Wunsch, daß dies bis zu dem Augenblick geschieht, wo noch recht viel Geld in der Kasse ist, damit nicht wieder neue Steuern zur Deckung verlangt werden. Einstweilen geht es ja noch; wie lange, ist eine andere Frage. Ich habe mich jedoch zu einer andern Sache zum Wort gemeldet: Ich möchte den Kriegsminister bitten, dem Reichstag eine Auskunft über die Vorgänge zu ertheilen, die in den Kriegervereinen zu Borka in Schlesien stattgefunden haben. Die ganze Art und Weise, wie die Kriegervereine in den letzten Jahren und bei den letzten Wahlen in die Wahlagitation eingegriffen haben, steht mit den bestehenden Verordnungen in direktem Widerspruch. Bei der Prüfung der Wahl des Abgeordneten Zeitz in Meiningen hat die Majorität des Hauses beschlossen, daß die Einwirkung des Oberst von Elpons, des Vorsitzenden des Deutschen Kriegerbundes, durch einen Aufruf unzulässig gewesen sei. Die Angelegenheit blieb damals wegen der Auflösung des Reichstages unerledigt. Die Statuten der Kriegervereine sind durch Kabinetsordre vom 22. Februar 1842 bestätigt, wonach die Zwecke derselben sind: Pflege des Patriotismus und der Kameradschaft, Unterstützung, Verbindung mit militärischen Ehren, gesellige und belehrende Unterhaltung, von politischen Zwecken ist nirgends die Rede, dieselben sind auch bei der Centralisation der Vereine ganz unzulässig. Und doch sind die Kriegervereine bei den letzten Wahlen in geschäftigster und verletzendster Weise gemißbraucht worden, namentlich ist das in Sachsen geschehen. In Zerbst und im Kreise Frankenstein sind Mitglieder des Vereins, die liberal wählten, geächtet worden, und in Hasye hat der Landrath in einer Kriegervereinsversammlung gesagt: Wenn der Kaiser in der Thronrede so klar seine Zwecke bezeichnet, so liebe „keine Politik treiben" ein Desertiren von den Fahnen des Kaisers und ein Uebergehen ins feindliche Lager. In Görlitz und in Wolfenbüttel ist Aehnliches vorgekommen. In der letzteren Stadt ist ein Paragraph in das Statut aufgenommen, nach welchem das Verfolgen einer politischen Richtung, die dem Zwecke des Vereins widerspricht, untersagt ist. Dieser Satz ist für mich unbegreiflich. Ferner hat der Vorstand eines Kriegervereins in Stille bei Bremen an einen Dachdeckermeister Meyer geschrieben und ihm gedroht, er werde seine Bethätigung für die deutschfreisinnige Partei vor den Ehrenrath des Vereins bringen. Leider hat sich der Dachdeckermeister einschüchtern lassen und ist ausgetreten; das hat ein Königlicher Förster, der sich vor den gleichen Fall gestellt sah, als er für die Nationalliberalen agitirte, nicht gethan und wurde freigesprochen vom Ehrenrathe. Zum Glück hat sich der Präsident der badischen Kriegervereinsverbände, Frhr. v. Degenfeld, ebenso wie Herr General v. Dürk gegen das Hineinziehen der Kriegervereine in die Politik ausgesprochen. Ebenso hat der Großherzog von Hessen einen übereifrigen Kriegerverein, der ihm ein Wahlresultat telegraphisch meldete, zurückgewiesen. Ich komme aber nun zu einem Fall, der mich eigentlich in erster Linie zwingt, hier das Wort zu ergreifen. Im Neuen Görlitzer Anzeiger vom 21. März d. J. war erzählt, daß ein Premier-Lieutenant der Reserve von Albert

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818881206 1-14/fragment/page=0001

in Uniform vor einen Kriegerverein in Borka hingetreten sei und u. A. erklärt habe, die Bezirksoffiziere seien fortan angewiesen, Kriegervereine von politisch verdächtiger Gesinnung zu überwachen. Hierauf erfolgte eine wegenannte Berichtigung, in der von einem Vertrauensbruch die Rede ist, den sich ein Mitglied durch die Mittheilung habe zu Schulden kommen lassen; eine eigentliche Berichtigung war aber darin nicht zu erblicken, wie auch der Neue Gorlitzer Anzeiger hervorhob. Ich selber bin nun im Besitze eines vertraulichen Berichts über den fraglichen Vorfall und konstatire, daß die Darstellung jener Zeitung mit der meines Berichterstatters, dessen Namen ich nicht nennen will, übereinstimmt. Meine Herren! Ich muß entschieden Front machen gegen diese Rechtung politischer Parteien, unser ganzes öffentliches Leben wird dadurch vergiftet. Aus diesem Falle sollte Anlaß genommen werden, die Wiederholung solcher Vorfälle zu verhüten.

Kriegsminister Bronsart v. Schellendorf: Ich werde später auf den Fall Albert zu sprechen kommen. Zunächst entgegne ich dem Herrn Abg. Rickert, daß seine Klagen an eine ganz falsche Adresse gerichtet sind. Ich stehe zu den Kriegervereinen in gar keiner dienstlichen Beziehung, aber ich hege für dieselben den Wunsch, daß sie blühen und gedeihen mögen und pflegen den Geist der Hingebung und Treue für König und Vaterland. Die Kriegervereine sind aus den alten Begräbnißvereinen hervorgegangen und haben erst in den Verhältnissen unserer Tage einen größeren Aufschwung genommen. Abgesehen von meiner Sympathie für diese Vereine habe ich mit denen speziellem Verhalten nichts zu thun. Erst in letzter Zeit bin ich insofern mit ihnen dienstlich beschäftigt bei der Frage der Verleihung von Fahnen, die nur unter gewisser Voraussetzung stattfinden soll. Ich habe mit dem Herrn Minister des Innern darauf hinzielende Verabredungen getroffen — und habe daher nicht wohl das Mißverständniß des Herrn Abg. Rickert — und zwar sollen Fahnen nur solche Vereine führen, die in Treue zu Kaiser und Reich, Fürst und Vaterland stehen. Das sind meine ganzen Beziehungen zu den Kriegervereinen. Wie kann ich also dafür verantwortlich gemacht werden? Mir fehlt jedes gesetzliche Mittel. Die Statuten werden durch die Herren Landräthe bestätigt. Wenn der Herr Abg. von ungesetzlicher Wahlbeeinflussung spricht, so geht mich das eben so wenig etwas an, wie jemb irgend eine vereinzelte Wahlbeeinflussung. Ihnen müssen ja die Mittel bekannt sein, um diesen Ungesetzlichkeiten und Verfassungswidrigkeiten zu steuern, mir nicht, weil ich mich, Gott sei Dank, mit diesen Fragen überhaupt nicht zu beschäftigen habe. Was nun den Fall Borka betrifft, so möchte ich bezweifeln, daß die betreffenden Aeußerungen gemacht worden sind. Wodurch sind sie denn beglaubigt? Durch Zeitungsnachrichten. Nun, ich habe angesehen oft die Erfahrung gemacht, daß dieselben — wenn nicht ganz unwahr — im höchsten Maße entstellt gewesen sind. Ich bin dahin gekommen, daß ich garnicht für verpflichtet halte, jede Zeitungsnachricht auf ihre Richtigkeit hin zu prüfen und zu verfolgen. Für mich hat eine solche Angabe nur den Werth einer anonymen Mittheilung, und anonyme Mittheilungen weise ich in den Papierkorb. (Unruhe links.) Der Herr Abgeordnete wird ja die von ihm hier aufgeführten Dinge ganz richtig objektiv und wahrheitsgetreu vorgetragen haben. Für mich fehlt die Angabe eines zuverlässigen verantwortlichen Mannes und der Kriegsminister ist ja für alles verantwortlich, was er hier sagt. (Heiterkeit. Unruhe links.) Ich habe gegründete Veranlassung, die mitgetheilte Thatsache nicht zu glauben.

Bundesbevollmächtigter Oberstlieutenant von Schlieben (Sachsen): M. H. Die sächsischen Kriegervereine sind keine Militärvereine. Abgeordneter Rickert hat die Bebel'sche Behauptung wiederholt, daß die Mitglieder derselben aufgefordert worden seien, bei der Wahl dem Kartellkandidaten die Stimme zu geben. Ich habe zufällig einen Abdruck des Aufrufs gelesen. Es ist darin von keiner Partei die Rede, die Mitglieder werden einfach nur aufgefordert, an die Wahlurne zu treten als Staatsbürger. Ich dächte, dagegen hätte ein Reichstagsabgeordneter nichts zu erinnern. (Heiterkeit und Beifall.)

Abg. Richter: Allerdings ist ein Abgeordneter für seine Aeußerungen hier nicht vor dem Strafrichter verantwortlich, wohl aber vor der Oeffentlichkeit, und die Verantwortlichkeit der Minister steht in der Verfassung; wir haben ein Recht, hier Aufklärung zu verlangen. So ist es Praxis und nur der Herr Kriegsminister hat hier zum ersten Male verursacht, daß Privatpersonen an ihn Beschwerden richten, das heißt die Sache doch auf ein sehr niedriges politisches Niveau herabziehen. Es geht doch den Herrn Kriegsminister etwas an, ob die Personen des Beurlaubtenstandes von den Bezirksoffizieren zu politischen Zwecken gebraucht werden dürfen, und darüber könnte sich der Herr Kriegsminister doch leicht Aufklärung verschaffen. Gerade in Hasve ist die von Herrn Rickert erwähnte Rede bei Gelegenheit der Verleihung der Fahne gehalten worden. In jenem Kreise haben sich die Kriegervereine fern von Politik gehalten, bis der Postdirektor in Hasve kam, einen neuen Verein gründete, in dem Politik getrieben wird, und der dann auch eine Fahne erhielt. Gerade die Parteipolitik trennt doch die Leute kameradschaftlich und sie ist hier ein grober Unfug gegen die Vereinsgesetze. — Zum Schluß stelle ich eine Frage an den Herrn Kriegsminister: Die Kölnische Zeitung hat heute eine Mittheilung über Stärkung und bessere Bespannung unserer Artillerie gebracht, und daß für diesen Zweck in nächster Zeit eine Forderung im Betrage von 40 bis 50 Millionen an den Reichstag gelangen würde. Wenn eine so außerordentliche Forderung gestellt werden sollte, so würde das zu einer wesentlich neuen Betrachtung des Etats führen.

Kriegsminister Bronsart von Schellendorff: Noch niemals ist vom Bundesrathstische aus die Verpflichtung anerkannt worden, auf Angaben von Privatpersonen gegründete Beschwerden hier zu beantworten. Wenn Jemand eine Beschwerde hat, so ist es das Natürlichste und Richtigste, sich an den Verwaltungschef zu wenden. So lange der Instanzenzug nicht erschöpft ist, braucht sich der Reichstag nicht mit der Angelegenheit zu beschäftigen. Ich habe kein Mittel, zu kontrolliren, ob ein Verein seine Statuten befolgt, das ist Sache der Civilbehörde. Also haben sich die Herren an die falsche Adresse gewendet. — Was die Nachricht der Kölnischen Zeitung betrifft, so kann ich die gewissenhafte Erklärung abgeben, daß ich in keiner Beziehung zu diesem Blatte stehe. Ich bin also nicht verantwortlich dafür, wenn eine Beunruhigung wegen einer großen Forderung für die Artillerie entstanden ist. Die Bespannungsverhältnisse der Artillerie in Preußen sind immer schon nicht so günstige gewesen, wie in Frankreich und etwa gleichwerthig mit denen in Rußland. Neuerdings ist für die französische Artillerie an der Grenze und auch in Rußland eine Vermehrung eingetreten, die einer Militärverwaltung wohl die Frage nahe legen kann, ob dadurch das Gleichgewicht in landesgefährlicher Weise verschoben sei. Es sind Erörterungen hierüber angestellt, die bisher noch zu keinem Resultat geführt haben. Wenn also die Kölnische Zeitung eine Vorlage in dieser Richtung erwartet, so fehlt mir jede Unterlage, diese Nachricht irgendwie zu bestätigen.

Abg. Windthorst: Da der Herr Minister gesagt hat, daß jede Unterlage für die Vorlage fehlt (Widerspruch links), so, das hat er gethan — so brauche ich mich nicht damit zu beschäftigen; im Lande wünscht man dringend ein Ende der Steigerung der militärischen Forderungen. Was die Kriegervereine betrifft, so sind wir an deren Wahlagitation gewöhnt und halten dieselbe nur für Reklame für uns. In Bezug auf die Beschwerden von der Linken kann ich dem Herrn Kriegsminister nicht Recht geben. Petenten sind an den Instanzenzug gebunden, nicht aber Abgeordnete, die können rüge Beschwerden vorbringen, und der Regierung muß es angenehm sein, sich zu rechtfertigen. Hat der Minister bei der Fahnenverleihung Bedingungen zu stellen, so hat er auch für Haltung derselben zu sorgen. Graf Moltke ist früher für Nichterheilung des Wahlrechts an das Militär eingetreten, dieselben Argumente, welche hierfür sprechen, treffen auch für die Kriegervereine zu, denn sie haben offenbar sehr viel Einfluß auf das aktive Heer.

Abg. Rickert: Ich kann dir Befriedigung des Herrn Vorredners über die Erklärung des Herrn Ministers nicht theilen, sondern ich fürchte das Erscheinen der neuen Vorlage. Was die von mir zur Sprache gebrachten Beschwerden anlangt, so gehören dieselben doch zweifellos in die Volksvertretung. Der Kriegsminister will in solchen Fällen eine Beschwerde an den Verwaltungschef, man kann sich aber denken, was der Excolsa einer solchen Beschwerde sein würde. Ich habe den Brauer Henke genannt und behauptet, daß acht Personen der Versammlung beiwohnten, die können ja als Zeugen vernommen werden. Ich frage also noch einmal, ist eine solche Kabinetsordre ergangen? Im Falle Albert ist der Name des Herrn Kriegsministers gemißbraucht worden; seine Pflicht ist es, diesem Mißbrauch entgegenzutreten. Wir sind der Ansicht, daß man den Instanzenweg nur in privatrechtlichen Sachen, nicht aber in öffentlich-rechtlichen innehalten muß. Ich sehe der Aeußerung der anderen Parteien zu diesem Falle entgegen. Ein Aufruf zur Wahlbetheiligung Seitens der Kriegervereine ist nicht gehbrig. Der Herr Kriegsminister hat das Recht, Auskunft auf meine Anfrage zu verweigern, ich habe das Recht zu konstatiren, daß er mir die elbe verweigert. Er hat heute gesagt: Die Mittheilung eines Abgeordneten hat den Werth einer anonymen Mittheilung und eine solche werfe ich in den Papierkorb. Wir protestiren gegen solches Verfahren! Nun, Herr Kriegsminister, ich lasse mich nicht so abweisen, ich bin nicht der Meinung, daß meine Mittheilung in den Papierkorb gehört, da reißt meine Geduld. (Gelächter rechts.)

Kriegsminister Bronsart von Schellendorff: Ich bleibe dabei, die ganze Frage mit Ausnahme des Premierlieutenants v. Albert, fällt rein unter den Gesichtspunkte der Vereinsgesetze, und ich habe nichts damit zu thun. Der Herr Abgeordnete meinte, ich hätte im Interesse meiner eigenen Person dem Falle nachgehen müssen, so muß ich ihm erwidern, daß ich wohl auch vielleicht meine Interessen kenne und weiß, was die Wahrung meiner Autorität verlangt. Ich habe eine lange vorwurfsfreie Dienstzeit hinter mir und glaube, der Herr Vorredner hätte sich diese Angriffe sparen können. Ich habe gesagt, ich hätte gegründete Veranlassung, jene Mittheilungen nicht zu glauben. Darin liegt eine Antwort für den, der mich verstehen will, und auch in meiner Darstellung der Vereinbarung mit dem Herrn Minister des Innern ist eine Antwort zu finden. Was soll Henke gemacht haben? Ich kenne Henke gar nicht. (Heiterkeit rechts. Zuruf des Abg. Rickert.) Ich wünsche, daß sich der Mann bei mir beschwert. (Zuruf Rickerts.) An mich mag sich der Beschwerdeführer wenden, aber ich nicht hinter einen Abgeordneten verkriechen, nachdem ihm weiß gemacht ist, daß die Vorgänge in seinem Kriegervereine politisch wichtiger Natur sind. Es fällt mir gar nicht ein, Untersuchungen über den Fall anzustellen, wenn der Beschwerdeführer nicht mit seiner Person hervortritt.

Abg. Rickert: Ich verzichte auf jede weitere Verhandlung. Die Frage, ob eine Allerhöchste Ordre vorliegt, hat der Kriegsminister auch das zweite Mal nicht beantwortet.

Abg. Baumbach (Altenburg, Reichsp.): Es würde vielleicht außerhalb des Hauses auffallend gefunden werden, wenn ich, der ich seit einer Reihe von Jahren zu den Kriegervereinen in Sachsen-Altenburg in naher Beziehung stehe, bei dieser Gelegenheit nicht das Wort ergriffe. Zunächst gestatten Sie mir, einen Hauptparagraphen unserer Statuten anzuführen, indem es folgendermaßen heißt: „Mit Gott für Kaiser und Reich, für Fürst und Vaterland." Diesen Artikel habe ich, als Herr Rickert von unseren Statuten sprach, nicht mit erwähnen hören, wir haben ihn aber schon lange. Ein zweiter Paragraph bestimmt, daß ein Mitglied, das diesen hohen Grundsatz nur im Munde, nicht im Herzen trägt, ausgeschlossen wird. Die, welche das nicht wollen, sind nicht unsere Kameraden, und Kameradschaft ist bei uns die Hauptsache, von Politik ist keine Rede. (Lebhafter Widerspruch links, Beifall rechts.) Wenn Jemand sagt, daß er sich zu jenen Forderungen der Statuten bekennt, so darf er nicht im nächsten Augenblick dagegen handeln. (Rufe links: Zu welcher Weise?) M. H. (zur Linken), die Angehörigkeit zur freisinnigen Partei schließt die Mitgliedschaft keineswegs aus. Wir sind alte Soldaten, die ihr Blut für das Vaterland hingegeben haben, und können wohl das Recht beanspruchen, über uns selbst zu bestimmen. (Beifall rechts.)

Abg. Richter: Dem Herrn Vorredner möchte ich zunächst entgegnen, daß das Herz nur Gott allein sieht. Wenn die Vorsitzenden unserer Kriegervereine erst so weit sind, so ist jedem Mißbrauch Thor und Thür geöffnet. Was weiter die Ausschließung betrifft, so scheinen sie mir mehr kartellkameradschaftlich als kriegerkameradschaftlich zu sein. Ueberdies scheint doch noch irgend eine Partei zu sein, deren Zugehörigkeit sich nicht verträgt mit dem Paragraphen. Warum nennt man sie nicht? Ich meine, auch die sozialdemokratische Partei sollte man nicht ausschließen. (Gelächter und Unruhe rechts.) Ja, meine Herren, es ist mir völlig Ernst, nach dem was neulich der Abgeordnete Liebknecht erklärt hat. Es gereicht ihm zur Ehre, gesagt zu haben, daß, wenn Deutschland angegriffen würde, alle Parteien einschließlich der Sozialdemokraten zur Abwehr herbeieilen würden. Der Herr Kriegsminister verwechselt fortwährend persönliches Interesse des Petenten und allgemeines Interesse. Hier war das erstere sehr untergeordnet. Es handelt sich darum, festzustellen, ob das Militärkommando irgend welchen Einfluß auf die Kriegervereine in parteipolitischem Sinne ausübt.

Abg. Dr. Windthorst: Bei Krieger-Vereinen muß man — wie beim stehenden Heere — streng darauf halten, daß keine Politik getrieben wird. Was heißt aber „Politik treiben"? Ich behaupte, daß allerdings sehr entschieden von Seite der Kriegervereine eingewirkt worden ist. Was sind weiter „schädliche" Elemente? Darauf haben wir keine Antwort erhalten. Ich hoffe, daß nach den heutigen Erklärungen des Herrn Kriegsministers in Zukunft bei allen vorkommenden Fällen dem Kriegsminister von Zeugen unterzeichnete Beschwerden eingereicht werden.

Abg. v. Helldorff-Bedra (dkons.): Wenn von jener Seite Beschwerden erhoben werden auf Grund von Mittheilungen ungenannter Personen, so kann ich mich nur der Ansicht des Herrn Kriegsministers anschließen, daß darauf in der That nur wenig Werth zu legen ist. Die Herren haben sich eine besondere Theorie in Bezug auf die Verantwortlichkeit eines Ministers konstruirt, die wirklich nicht bestehen kann. Ein Minister kann nicht verpflichtet sein, jedem Abgeordneten auf dessen Fragen über den Inhalt von Anordnungen Auskunft zu ertheilen. (Sehr richtig!) Was die Kriegervereine anlangt, so ist ihr Zweck mit der Pflege der Kameradschaftlichkeit keineswegs erschöpft, sie sollen vor allen Dingen die Treue gegen Kaiser und Reich pflegen. (Beifall rechts.)

Abg. Rickert bemerkt, daß eine Kabinetsordre der Kontrasignatur des Ministers des Innern bedürfe.

Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff: Diesem Irrthum muß ich entgegentreten, davon ist gar keine Rede. Wenn man von mir verlangt, daß ich mittheilen soll, ob eine Kriegsordre erschienen ist oder nicht, so sage ich: das verweigere ich grundsätzlich. Herrn Rickert muß ich bemerken, daß ich nicht seinen Angaben den Werth einer anonymen Anzeige beigelegt habe.

Abg. Richter: Es bleibt der Verdacht bestehen, daß die Militärgewalt gemißbraucht werde zur Schmälerung der Rechte des Beurlaubtenstandes und der politischen Wahlfreiheit. Diesen Verdacht zu beseitigen, sei ein politisches Interesse.

Abg. Windthorst: Ich kenne den Wortlaut der besprochenen Kabinetsordre nicht, aber ich möchte davor warnen, irgend etwas zu beschließen, was den unbeschränkten Befehl Sr. Majestät über die Armee irgendwie tangiren könnte. Ich gestehe keinerlei Ausnahme in der Mitgliedschaft der Kriegervereine zu, das erwidere ich Herrn v. Helldorff. Die Armee soll sich in keiner Art mit Politik beschäftigen, die Kriegervereine sind ein Anhängsel der Armee, also dürfen auch sie es nicht.

Abg. v. Helldorff: Ich muß gegen die sonderbare Entstellung meiner Worte protestiren. (Unterbrechung des Präsidenten). Ich will mich korrigiren, also gegen die verkehrte Darstellung meiner Worte. Ich habe das Wort Kabinetsordre überhaupt nicht gebraucht. Ich halte es für unter meiner Würde, über diese Art und Weise noch ein Wort zu verlieren, und finde das Verfahren des Herrn Abg. Richter wenig geschmackvoll. (Sehr gut, lebhaftes Bravo rechts.)

(Schluß folgt in der 2. Ausgabe.)

## Erdkunde, Kolonien, Reisen.

— Auf telegraphische Einladung des Fürsten Bismarck hat sich Premierlieutenant Wißmann gestern Nachmittag nach Friedrichsruhe begeben. Von Friedrichsruhe aus begiebt sich Herr Wißmann dann noch auf ein oder zwei Tage nach Hamburg. Die Expedition, welche unter Wißmann's Leitung zu Emin Pascha vordringen soll, und für welche, wie bekannt, vom Deutschen Emin Pascha-Komitee die Geldmittel bewilligt wurden, wird jetzt mit allen Kräften vorbereitet, so daß in etwa drei Wochen die Ausrüstung derselben beendet sein kann. Aus allen Theilen Deutschlands sind in den letzten Tagen zahlreiche Meldungen von Offizieren, Ingenieuren, Technikern, Aerzten, Naturforschern, Gärtnern 2c. eingegangen, welche sich zur Theilnahme an der Emin Pascha-Expedition erboten haben. Doch können, wie das genannte Blatt hört, alle diese Meldungen nicht mehr berücksichtigt werden, da die Zahl der deutschen Begleiter, welche Lieutenant Wißmann mitnimmt, nur eine ganz beschränkte und die Wahl bereits erfolgt ist.

## Hochschulen, Akademien, gelehrte Gesellschaften.

— Berlin. Von verschiedenen betheiligten Seiten ist wiederholt der Wunsch ausgesprochen worden, daß die für die Ausbildung von Industriellen und Landwirthen bestimmten höheren Lehranstalten in ihren Lehrplan auch Vorträge über das gewerbliche Versicherungswesen aufnehmen möchten. Seitens der technischen Hochschulen ist dieser Wunsch, soweit bekannt, bisher unberücksichtigt geblieben, dagegen hat die königl. Landwirthschaftliche Hochschule zu Berlin in ihre Unterrichtskurse für praktische Landwirthe die Kranken-, Unfall-, Alters- und Invaliden-Versicherung aufgenommen. Mit der Uebernahme dieser Vorträge ist der Direktor der Brennerei-Berufsgenossenschaft Dr. E. Lange betraut.

— Greifswald. Nach einer Meldung der „Ostseeztg." wird am 6. Dezember hier eine Commission zusammentreten, bestehend aus dem vorgegenen Rathe im Cultusministerium Geh. Reg.-Rathe Dr. Alpheff aus Berlin, Consistorialrathe Prof. Dr. Bremer, Geh. Justizrath Prof. Dr. Häberlein und Prof. Dr. Bierling, um über Trennung der theologischen Professuren von den hiesigen Pfarrämtern zu berathen.

— Straßburg. Der Privatdozent an der Straßburger Universität Dr. med. Cahn, früher lange Jahre erster Visitenarzt des Geheimrath Prof. Kußmaul, ist nach einer Meldung elsässischer Blätter von dem Großfürsten Michael Nicolajewitsch von Rußland für die Wintermonate zur Uebernahme der Behandlung des erkrankten Großfürsten nach Cannes berufen worden und dahin abgereist. Vor kurzer Zeit war Prof. Dr. Kußmaul selbst beim Großfürsten Michael in Cannes.

## Kunst, Wissenschaft und Theater.

— Prof. Werner Schuch hat sein Bild „Die Schlacht bei Leipzig" in der östlichen Halle des Zeughauses zu Berlin soeben vollendet; der Künstler geht nun daran, sein großes Historiengemälde „Die Schlacht von Leuthen", welches er im Auftrage der königlichen Nationalgalerie arbeitet, zu Ende zu führen.

— Der Bremer ärztliche Verein hat an die Herren Professoren Bergmann und Gerhard in Berlin folgende Adresse abgesandt:

Hochgeehrte Herren!

Sie waren während der Leidenszeit unseres unvergeßlichen Kaisers Friedrich zu einer ebenso bedeutungsvollen, als verantwortungsreichen Thätigkeit berufen. Wie das ganze Volk, sind natürlich auch wir als Mitglieder des ärztlichen Standes mit größter Spannung und Theilnahme Ihrem Handeln in der schwierigsten und schmerzlichsten Lage gefolgt. Wir konnten Ihnen, soweit Fernstehenden ein Urtheil möglich war, schon von Anfang an unsern vollen Beifall nicht versagen: aber erst jetzt, nachdem auch der an jene schwere Zeit sich anknüpfende tiefe Zwiespalt der Meinungen äußerlich zum Abschluß gekommen ist, halten wir es für unsere ernste Pflicht, Zeugniß abzulegen für diejenigen, die unserer Meinung nach, vielfachen Verkennungen zum Trotz ihrer hohen Aufgabe als Aerzte vollauf gerecht geworden sind.

Gestatten Sie uns, hochgeehrte Herren, Ihnen unsere herzliche Zustimmung zu diesem den ganzen Stand ehrenden Verhalten auszusprechen und Ihnen unsere wärmste Anerkennung und unsern Dank dafür zu sagen, daß Sie die Ehre und Würde des ärztlichen Standes und die Fahne unserer Wissenschaft mit männlichem Muthe und zugleich mit edlem Sinn für das Geziemende unentwegt aufrecht erhalten haben. Bremen, November. 1888.

— Der Aerzteverein der Niederlausitz hat die Professoren von Bergmann und Gerhard zu seinen Ehrenmitgliedern ernannt.

## Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Abdruck unserer Original Correspondenz ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.

Ω Merseburg, 4. Dezember. Deutscher Schulverein. (Ortsschutzverein.) Gestern Abend hielt im Restaurant „Herzog Christian" hierselbst der hiesige Zweigverein des Allgemeinen deutschen Schulvereins (zur Erhaltung des Deutschthums im Auslande) eine Versammlung ab. Auf der Tagesordnung derselben stand unter Anderem auch Rechnungslegung und Beschlußfassung über die Verwendung der dem Vereine zur freien Verfügung zustehenden zwei Drittel der Einnahme, Neuwahl des Vorsitzenden und Vortrag über das „Deutschthum in Oesterreich". Die Gesammt-Einnahmen des Vereins betrugen circa 285 ℳ, davon sind bereits an den Zentralverein in Berlin abgeführt 73.66 ℳ, von dem verbleibenden Bestande von 211.30 ℳ wurden 180 ℳ der Gemeinde Rohle in Mähren als Unterstützung bewilligt. Die Gemeinde — früher eine durchaus deutsche — ist jetzt von dem Slaventhume sehr bedroht und gezwungen, wegen staatlicherseits geforderter Erweiterung ihrer Schule, einen Neubau des Schulhauses ausführen zu müssen. Da hierzu die Gemeinde selbst zu arm, ist sie vorzugsweise auf milde Gaben angewiesen. Mit Rücksicht auf die wirkliche Nothlage der Gemeinde beschloß der Verein, ihr dauernd seine Unterstützung zuzuwenden. — An Stelle des bisherigen und durch seine Versetzung von hier aus dem Vereine ausgeschiedenen Vorsitzenden, Herrn Verwaltungsgerichts-Direktor Dr. v. Strauß und Torney, welcher sich um den Verein große Verdienste erworben hat, wurde Herr Forstmeister Betzholdt von hier einstimmig gewählt. Den Schluß der Sitzung bildete ein höchst gediegener Vortrag des Herrn Professor Dr. Witte über „Das Deutschthum in Oesterreich". — Der Rechnungsabschluß des hiesigen Vorschuß-Vereins, E. G., für November d. J. weist nach eine Einnahme von 329 681 ℳ 59 ₰, eine Ausgabe von 299 050 ℳ 48 ₰, mithin einen Bestand von 30 631 ℳ 11 ₰.

y Freyburg, 4. Dezember. (Entlassungsgesuch. — Unglücksfall.) Herr Bürgermeister Kahle hat sein Entlassungsgesuch zum 1. April des folgenden Jahres eingereicht und wird um die genannte Zeit nach Berlin übersiedeln. — In der Nähe von Zeuchfeld verunglückte heute Morgen der Landwirth Schmidt von dort beim Ausheben eines steinernen Wegweisers dadurch, daß letzterer umfiel und den Sch., der unvorsichtigerweise stehen geblieben war, unter sich begrub. Die Verletzungen waren derart, daß der Tod sofort eintrat.

= Magdeburg, 4. December. (Das Kaiser-Wilhelm-Denkmal.) Auf Montag war nach dem Stadtverordnetensitzungssaale des Rathhauses eine Versammlung des Ausschusses für die Errichtung eines Kaiser-Wilhelm-Denkmals in hiesiger Stadt zusammenberufen worden. Es wurde dabei über die Thätigkeit des im Frühjahr v. J. vom Comité eingesetzten engeren Ausschusses Bericht erstattet. Derselbe hatte angesichts der ungünstigen Erfahrungen, die in letzter Zeit mehrfach mit öffentlichen Ausschreibungen für die Errichtung von Denkmälern gemacht worden sind, geglaubt, im vorliegenden Falle von der Ver-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818881206 1-14/fragment/page=0002

anstaltung einer allgemeinen Concurrenz absehen, vielmehr sich mit anerkannten Meistern in Verbindung setzen zu sollen, um als Kaiserdenkmal für Magdeburg möglichst ein auf der freien künstlerischen Schaffenskraft eines berühmten Bildhauers beruhendes, einheitliches Werk zu erhalten. Es ist ihm gelungen, mit dem Professor Siemering zu Berlin, dem Schöpfer des großartigen Washington-Standbildes und des leipziger Siegesdenkmals, Beziehungen anzuknüpfen, der sich bereit erklärt hat, sobald er von einer im Herbst unternommenen Reise nach Rom zurückgekehrt sein wird, eine Skizze für ein Kaiserdenkmal in Magdeburg anzufertigen und dasselbe, wenn die Herstellung desselben ihm auf Grund seiner Entwürfe übertragen werden würde, auszuführen. Als vorläufigen Preis für ein würdiges Reiterstandbild Kaiser Wilhelm's hat der Ausschuß die Summe von 300,000 ℳ in Aussicht genommen, wobei vorausgesetzt wird, daß die Stadtgemeinde die Kosten der Fundamentirung und der Platzherstellung übernehmen wird. Auf Anrathen des Professors Siemering ist vor der Hand von der Entscheidung der Frage, auf welchem Platz das Denkmal errichtet werden soll, noch Abstand genommen, bis die zu fertigenden Entwürfe vorliegen. Der Ausschuß hat sich nach eingehender Berathung heute in allen vorstehend erwähnten Punkten mit den Vorschlägen des engeren Ausschusses einverstanden erklärt. (M. Z.)

— **Hettstedt**, d. 4. Dezember. (Kreistag.) Auf dem gestern in Mansfeld abgehaltenen Kreistage wurde an Stelle des im vorigen Sommer verstorbenen Gutsbesitzers Ebeling-Großörner Herr Gutsbesitzer Mertens-Harlebende zum Mitglied des Kreis-Ausschusses gewählt und einstimmig beschlossen den Antrag zu stellen, daß dem bisherigen commissarischen Verwalter des Landraths-Amtes im Mansfelder Gebirgskreise dem Rittmeister a. D. Herrn Freiherrn von der Reck auf Schloß Mansfeld dasselbe nunmehr definitiv übertragen werde.

— **Nordhausen**, 3. Dezember. (Stadtverordnetensitzung. Gustav-Adolfs-Frauenverein.) In ihrer heutigen Sitzung genehmigten die Stadtverordneten die Vorlage des Magistrats, nach welcher fortan den hier neu eintretenden Lehrern und Lehrerinnen der Volks-, Mittel- und höheren Töchterschule 5 auswärtige Dienstjahre vollständig, die übrigen nur zur Hälfte, jedoch höchstens bis zu 8 Jahren angerechnet werden. Jedoch soll jeder einzelne Fall der Stadtverordneten-Versammlung vorgelegt werden. — Im Gustav-Adolf-Frauenverein hielt heute Abend im großen Saale des Riesenkaufes (der bis auf den letzten Platz gefüllt war) Hr. Pastor Eger aus Mansfeld einen recht beifällig aufgenommenen Vortrag über „Weihnachtsfest, Weihnachtsbrauch und Weihnachtsspiele", aus welchem wir Folgendes herausheben: die ersten Spuren der Feier des Weihnachtsfestes im Abendlande stammen aus dem Jahre 350 n. Chr., im Morgenlande aus der Zeit um 380. Jahr und Tag der Geburt Jesu sind ebenso unbekannt wie der Geburtstag des Weihnachtsfestes. Prof. Paulus-Kassel ist der Ansicht, daß die Christen im Anschluß an das jüdische Fest der Tempelweihe am 24. Dezember ihr Weihnachtsfest am 25. Dezember gefeiert haben. Wahrscheinlicher ist es, daß der Geburtstag Christi in die Zeit der Wintersonnenwende, auf den Geburtstag der Sonne, gelegt worden ist, weil er das Licht der Welt war. Fast alle heidnischen Völker feierten in dieser Zeit Feste des neugeborenen Sonnenlichts, so die Römer ihr Saturnalien und die Germanen ihr Julfest. Die christliche Kirche hat den kühnen und glücklichen Griff gethan, das Christfest an Stelle des alten Sonnenfestes zu setzen. Der Weihnachtsbrauch ist ein specifisch deutschnationaler, der eines häuslichen, eines Familienfestes. Insbesondere ist der Tannenbaum, eine Fortsetzung der uralten deutschen „Berchtenbüsche" am Julfeste, ein deutscher Brauch, der von Deutschen nach England, Frankreich, Ungarn und Amerika verpflanzt worden ist. Aepfel und Nüsse sollen den Göttern dargebrachte, auf Lebens- und Zeugungskraft der Natur deutende Fruchtopfer sein und die Christfiollen oder Wecken Abbildungen eines Wickelbettchens, welch Letzteres recht kraglich erscheint. Die Weihnachtsspiele sind aus der altkirchlichen Liturgie und aus den altkirchlichen Darstellungen von Krippe, Ochs und Esel, Hirten und der heiligen Familie entstanden und zu vollständigen Dramen erwachsen, von denen solche aus dem 13. bis 16. Jahrhundert erhalten sind. Mit Mittheilung von Proben und Bruchstücken aus denselben schloß der Vortrag. Der Abend wurde außerdem durch Gesangsvorträge der Gesangschule und Zöglinge des Frl. Kunze verschönt.

## Personalien.

— Der Hallischen Zeitung wird geschrieben:

Dem Vernehmen nach wird die kommissarische Verwaltung des Landrathsamtes im Kreise Peine, Reg.-Bezirk Hildesheim, dem Kaiserlichen Regierungs-Assessor von Benningsen in Saarburg übertragen werden. — Der Regierungs-Rath Schotte zu Bromberg ist an die Königliche Regierung zu Köln versetzt worden. — Der Landrath Rolshoven zu Dieß ist zum Oberregierungsrath ernannt worden. — Dem bisher im Reichs-Versicherungsamte zu Berlin beschäftigten Regierungs-Assessor Johannes aus Merseburg ist die kommissarische Verwaltung des Landrathsamtes im Unterlahnkreise, R.-B. Wiesbaden, übertragen worden. — Der Regierungsrath Freiherr von Patow zu Schleswig ist zum Ober-Regierungsrath ernannt worden. — Der Kreisdeputirte, Rittmeister a. D. und Rittergutsbesitzer Freiherr von dem Knesebeck auf Karwe ist zum Landrath des Kreises Ruppin, Reg.-Bez. Potsdam, ernannt worden.

## Aus aller Welt.

— **Weihnachtsarbeiten.** Vielen unserer Leserinnen wird auch die sogenannte Nagelarbeit nicht unbekannt sein, die einfach darin besteht, mit verschieden gefornten und gefärbten Zapezierernägeln Musterfiguren zu bilden. Die Verzierung eignet sich für Rahmen, große Mappen, vor Allem aber für Truhen und Kasten aller Art, die entweder nur aus Holz oder auch mit Stoff bezogen sein können. Zu der Verzierung mit Nägeln tritt noch eine andere aus Metallbeschlägen, die man aus Weißblech in beliebig breiten Streifen schneidet. Auf diesen Streifen läßt sich wiederum Nagelarbeit anwenden, auch kann man die Streifen mit der Laubsäge ausschneiden und durchbrochene Muster herstellen. Streifen und Eckstücke aus dünnem Messingblechen, die gleichfalls mit der Laubsäge ausgeführt sind, eignen sich zur Ausschmückung von kleinen Arzneie-, Liqueur- oder Schlußselschränkchen, die auch geschnitzt, mit Intarsia (Sepia)-Malerei oder in Brandmalerei verziert sein können. Photographieständer, kleine Etagären und Wandbretter gestatten die Verzierung in einer oder der anderen angeführten Technik, wohl auch mehrere zugleich.

Nadel und Faden bleiben doch aber immer die Hauptmittel zur Verschönerung unserer Umgebung — ist es nicht die Stickadel, welche oft mit dem Pinsel wetteifert in der Wiedergabe reizender Blumen oder Früchte, so ist es die Häkelnadel, welche spinnwebfeine Spitzen hervorzaubert oder mit kräftigstem Garn, Borden, ja ganze Vorhänge hervorbringt. Mit grobem, ungebleichten Garn gehäkelte Spitzen und Einsätze dürfen augenblicklich sicher sein, überall mit Beifall aufgenommen zu werden. Die Häkelarbeit, besonders die mit grobem Garn gearbeitete, kann sich rühmen, in der letzten Zeit wieder zu Gnaden angenommen zu sein. Freilich sind es nicht mehr die kolossalen Decken für Fauteuils und Sopha, sondern gelblich gefärbte oder Decken und Vorhänge, welche man herstellt, leichte Spitzen, die als Abschluß gestickter Decken dienen. Diese erlauben die Anwendung der mannigfaltigsten Stickweisen mit farbigem Garn, unter denen der Kreuzstich mit seinen verschiedenen verpandten Stickarten, sowie Platt-, Strich- und Hexenstich die geschätztesten sind. Ein Kaffee- oder Theegedeck ist der Hausfrau stets willkommen, auch die kleinen winzigen Deckchen zwischen Teller und Krystall zu legen; ferner Decken für den Marktkorb oder den Vogelbauer, um den kleinen gefiederten Sänger vor Zug zu bewahren!

Haben wir nun auch hundert Dinge genannt, so bleiben doch noch tausend andere, die dasselbe verdient hätten. Bemerken wollen wir nur noch, daß man den Kindern, selbst den kleinsten, Gelegenheit zu einer Arbeit, zu einem selbst gefertigten Geschenk geben soll, damit sie früh lernen, an Andere zu denken, und fühlen, daß Geben weit seliger ist als Nehmen.

— **Ein Besuch bei Hasenclever.** Der frühere sozialdemokratische Abgeordnete Hasenclever befindet sich seit einem Jahre geistig erkrankt in der dicht bei Berlin belegenen Heilanstalt „Maison de santé". Von einem Besuche, den einige Mitglieder der sozialdemokratischen Fraktion ihrem ehemaligen Kollegen abstatteten, wird im „Berl. Volksbl." berichtet: Unsere Bitte, den Patienten sehen zu dürfen, wurde bereitwilligst erfüllt. Nach wenigen Minuten erschien er am Arme des Inspektors; uns erblicken und unsere Namen ausrufen, war das Werk eines Moments; das war leider aber auch Alles, was uns bei diesem Besuch freudig berührte. Das Aeußere Hasenclevers ist nicht sehr wesentlich verändert; etwas schlanker und etwas grauer ist er geworden; das klare Auge ist geschwunden, und glanzlos ruhte dasselbe während der Unterhaltung auf uns. Erzaiffen hörten wir der theils singend, theils platt- und hochdeutsch sprechend vorgebrachten phantastischen Erzählung zu; in stets wechselnden Bildern glaubt er die Helden des Alterthums und die Dichter der Neuzeit in sich zu verkörpert. Nach halbstündigem Besuch, als wir ihm abschiednehmend die Hand drückten und fragten, ob er uns kenne, hatte er keine Idee mehr, mit wem er verkehrte, und vollkommen gleichmütig ließ er, ruhig mit sich selbst weiterplaudernd, uns davongehen.

— **Rom ohne Wasser.** Da die Wasserleitung „Aqua Marcia" bei Tivoli seit Sonntag Abend unterbrochen ist, ist Rom wasserlos; das Volk umlagert in Massen die öffentlichen Brunnen, Gendarmen halten die Ordnung aufrecht. Die Wasserkrise war gestern das Thema einer aufgeregten Diskussion im Gemeinderath; trotzdem werden wohl Tage vergehen, bis der Stadt wieder genügend Trinkwasser zugeführt werden kann.

— **„Frau Fromm aus Berlin".** Aus Basel, 2. Dezember wird geschrieben: Ein prächtiger Fang ist dieser Tage unserer Polizei geglückt, als eine deutsche Dame (Frau Fromm aus Berlin nannte sie sich) eine Obligation der österreichischen Goldrente flüssig machen wollte. Bereits hatte die Berlinerin das Baargeld in Händen, als sie von der Polizei verhaftet wurde, ihre Aureole noch um einige Stunden zu verschieben, da die Obligation vom betreffenden Bankier als eine gestohlene erkannt wurde. Da keine Anzeige aus Nizza, wo der Diebstahl verübt war, an unsere Behörde vorlag, so konnte eine formelle Verhaftung nicht vorgenommen werden: doch wurde die Dame, die jegliche Schuld leugnete, vorläufig im Wartezimmer der Polizei untergebracht. Während dieser Zeit fand eine Untersuchung des Koffers statt, und diese ergab ein Resultat von 78,000 Francs in Werthschriften, so daß der größte Theil des auf 90,000 Francs sich belaufenden Diebstahls gedeckt ist.

— **Zur Wetterlage** wird der „B. Z." aus Karlsruhe, 3. Dezember, geschrieben: Die Steigerung des Luftdruckes um 22 Millimeter, veranlaßte in Süddeutschland von Donnerstag bis Montag eine Aenderung der Witterung. Es trat heiteres, trockenes Wetter ein. In der hellen, windstillen Nacht von Sonntag auf Montag ging das Thermometer hier auf den Nullpunkt hinab und sank am Montag Abend noch schneller als am Vortage, so daß nicht unbedeutender Nachtfrost erwartet werden muß. Die Steigerung des Luftdruckes brachte den Nordern Deutschlands am Montag noch keine Wärmeabnahme, weil eine über Schottland befindliche Depression sich vertiefte; sodaß im Verein mit dem hohen Druck des Südens sich südwestlicher Wind und Bewölkung erhielt. Auch hier ist am Fallen des Barometers das Nahen jener Depression zu erkennen, doch erfolgt die Annäherung nur langsam, da in den oberen Regionen der Atmosphäre Ruhe herrscht, wie dies an der geringfügigen Bewegung einiger vereinzelt am sonst wolkenlosen Himmel erschienener Zirruswölkchen erkannt werden kann.

— **Mama glaubt's nicht.** In dem allerintimsten Kreise einer Familie wird unter Aufgebot strengster Distretion ein Kinderwort kolportirt, das sich sowohl durch drastische Naivetät, als diplomatische Finesse auszeichnet. Dieses Wort berührt allerdings einen etwas heiklen Punkt, obzwar es heutzutage gerade nichts mehr Außerordentliches ist, wenn sich eine schöne Frau dazu entschließt, ein etwaiges Manko der Natur durch einen „künstlichen Eingriff" wettzumachen. In einem solchen Falle fand sich auch eine bekannte schöne Mama, die bezüglich zweier schadhafter Zähne die heute so hochentwickelte Zahntechnik in Anspruch nehmen mußte. Die Korrektur gelang so vorzüglich, daß Niemand das Porzellan auch nur geahnt hätte; doch ist bei dem Surrogate das Mißliche, daß es ein häufiges Herausnehmen, Reinigen und dergleichen erheischt. Diese Manipulationen verfolgte nun die kleine Ella immer mit der gespanntesten Aufmerksamkeit, ohne aber je eine indiskrete Bemerkung zu wagen. Indeß, als Mama unlängst wieder mit ihren Zähnen beschäftigt war, konnte sich Ella doch nicht mehr enthalten, ganz unverblümt zu bemerken: „Du, Mama — Du hast ja falsche Zähne!" — „Was Dir nicht ein fällt!" erwiderte diese, die sich selbst vor ihrem fünfjährigen Töchterchen keine Blöße geben. „Wie sollte ich denn zu falschen Zähnen kommen?" — „Aber, Mama, ich hab's ja gesehen, wie Du sie in den Mund gesteckt!" — „Mir scheint, Du träumst; das war ein Stückchen Zucker . . . Uebrigens schickt es sich gar nicht, von dergleichen zu sprechen, Du lecker Schnabel! — Entgegnetzen irritirt durch diese Worte, drückte sich die kleine Ella ins Nebenzimmer, um sich dort ihrem Papa, der eben einen Leitartikel zu sich nahm, auf den Zehenspitzen zu nähern und ihm seinen Mund mit großer Wichtigkeit ins Ohr zu flüstern: „Du, Papa, denk' Dir, die Mama hat falsche Zähne — aber sie glaubt's nicht!"

— **Alt Heidelberg, die feine**, die Stadt an Ehren reich, lehnt die ihr vom Statistiker der N. N. zugezählte weitere Ehre, die erste Durststadt Deutschlands zu sein, mit aller Entschiedenheit ab und erbringt hierfür auch einen zahlengemäßen Beweis, durch welchen dargelegt wird, daß die Neckarstadt nicht auf je 87, sondern erst auf 170 resp. 201 Einwohner ein Trinklokal aufzuweisen hat. Bei der letzten Volkszählung wurden in Heidelberg 26 928 Einwohner ermittelt, zu denen an Studenten und Militärpersonen noch über 2000 hinzutreten, so daß eine Gesammtzahl der Bevölkerung von rund 29 000 angenommen werden kann. Nun hat Heidelberg 9 Konditoreien, 23 Hotels und 134 andere Lokale, in denen Getränke ausgeschänkt werden. Die Konditoreien und Hotels eingerechnet entfällt also erst auf je 170 Personen ein „Lokal", ohne die erstgenannten 32 auf je 201 Personen. — Die von Heidelberg abgelehnte Ehre, die trinkfesteste Stadt zu sein, kann jedoch Gottlob nur von dem an der Nordseeküste Schleswig-Holsteins, auf der Halbinsel Eiderstedt belegenen Städtchen Garding in Anspruch genommen. Bei etwa 1800 Bewohnern hat dieses Städtchen nämlich nicht weniger als 35, schreibe fünfunddreißig Kneipen, so daß schon je 51 bis 52 sich ein besonderes Kneiplokal leisten können . . .

## Jagd, Sport und Spiel.

— Wernigerode, 3 Dezbr. An der heute von Sr. Erlaucht, dem regierenden Grafen Otto zu Stolberg-Wernigerode im Hasserödder Saupark abgehaltenen Jagd nahmen Theil: Se. Erlaucht der regierende Graf, Se. Königl. Hoheit der Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar, Se. Erlaucht Graf Kuno zu Stolberg-Wernigerode, Se. Excellenz Graf Lerchenfels, Seine Excellenz Graf Lehndorff, Se. Durchlaucht Fürst Anton Radziwill, Oberst Graf Wedell, Graf Hohenthal-Dölkau, Königl. Sächs. Gesandter und bevollm. Minister Graf Hohenthal, Graf Harrach, Se. Erlaucht Graf Hermann zu Stolberg-Wernigerode, Major von Krosigk, Kammerdirektor von Hoff, Oberforstmeister Müller. — Zur Strecke wurden gebracht: 22 grobe Sauen, 17 geringe Sauen, 7 Hasen.

## Industrie, Handel, Finanzen.

— Aus Leopoldshall, 3. Dezember, wird geschrieben: Am 1. Dezember cr. hat die für Oktober und November bewilligte Extraförderung von 10 000 Ctr. Carnallit ihr Ende erreicht und kommen nun wieder anstatt bisher 61 500 Ctr. nur 51 500 Ctr. pro Tag zur Verarbeitung. Das Salzwerk Leopoldshall hat aus diesem Grunde 50 Mann die Entlassung und 100 Mann die Kündigung per 1. Januar f. J. am letzten Lohntage ertheilt, und ebenso müssen die übrigen Werke verfahren.

— In der 17. ordentlichen Generalversammlung der Actionäre der Aktiengesellschaft Chemische Fabriken Oker und Braunschweig zu Oker a. Harz wurde eine Dividende von 9 %, bei reichlichen Abschreibungen — der Reservefonds ist auf die statutenmäßige Höhe gebracht — genehmigt; die Dividende ist sofort zahlbar.

— Die Generalversammlung der Vereins-Bierbrauerei zu Leipzig erhob die vorgeschlagene Gewinn-Vertheilung, nach welcher 21 % Dividende an die Aktionäre zur Vertheilung gelangen, zum Beschluß.

— Wie in der jüngsten Sitzung des Aufsichtsrathes der Aktiengesellschaft Lauchhammer mitgetheilt wurde, schloß das erste Viertel des laufenden Jahres in befriedigender Weise ab. Auch sind die Werke für die Wintermonate reichlich und lohnend beschäftigt.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht einen Erlaß wegen Umwandlung der 4proz. Greifswalder Kreisanleihen von 1864, 1865, 1869, 1874 und 1876 in 3½proz. Titel.

— Nach der „B. B.-Ztg." gestattet der 1887/88er Abschluß der Harkort'schen Bergwerke und chemischen Fabriken die Vertheilung von 2 % Dividende auf die Stamm-Prioritäts-Aktien.

— Aus Bochum meldet man demselben Blatte, daß die dortige städtische Vertretung beschlossen hat, sämmtliche Anleihen der Stadt zu convertiren.

## Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.

**Saale und Ilustrirt.**

| | | | | | Fall | Wuchs |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Halle | 4. Dez. | + 1.94 | 5. Dez. | + 1.92 | 0.02 | — |
| Trotha | „ „ | + 2.10 | „ „ | + 2.68 | 0.02 | — |
| Straußfurt | „ „ | + 1.35 | „ „ | + 1.30 | 0.05 | — |

**Elbe.**

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Magdeburg | 3 Dez. | + 1.90 | 4. Dez. | + 1.82 | 0.08 | — |
| Dresden | „ „ | — 0.56 | „ „ | — 0.64 | 0.08 | — |
| Aussig | „ „ | + 0.62 | „ „ | + 0.50 | 0.12 | — |

## Börsennachrichten.

— Berlin, 4. Dezember. Die heutige Börse eröffnete schwächer auf spekulativem Gebiete, später konnte die Haltung sich einigermaßen befestigen, was u. a. den Russenanleihen zu gute kam. Von Inlandsbahnen die östlichen Linien ziemlich lebhaft und im Laufe des Geschäfts befestigt. Banken ruhig, desgleichen Industriepapiere. Montanwerthe anfangs schwach, dann im Kurse anziehend. Schlußtendenz ziemlich fest.

## Neueste Nachrichten.

**Berlin**, 5. Dezember. **(Fernsprechnachrichten der Hall. Ztg.)** Der Kaiser beabsichtigte gestern Abend in den Wagner-Verein zu fahren, ist also vollkommen wieder hergestellt.

Für die am 16. d. stattfindende Anti-Sklaverei-Versammlung in Lüttich hat der frühere Bischof Korum einen Vortrag zugesagt.

Lieutenant Wißmann ist, wie schon gemeldet, gestern nach Friedrichsruh abgereist, wohin ihn Fürst Bismarck zu einer Conferenz eingeladen hat. Diese Conferenz wird wahrscheinlich zwar auch in Sachen des Emin-Paschа-Unternehmens stattfinden, doch glaubt man allgemein, daß es sich dabei weniger um dieses Unternehmen selbst, als um die Aufrollung der ganzen Sklaverei-Frage handeln wird, für welche sich Fürst Bismarck lebhaft interessirt.

In den Besprechungen der Petersburger Blätter über Kaiser Franz Josefs Regierungsjubiläum wird fast durchgehends folgender Grundgedanke ausgeführt: Das undankbare Oesterreich hat das ihm ehemals befreundete Rußland beleidigt, seitdem datirt Oesterreichs Verfall, Oesterreich hat seine internationale Bedeutung verloren, seitdem neben ihm zwei National-Staaten, Deutschland und Italien, entstanden sind. Die verschiedenen Volksstämme Oesterreichs streben jeder ihrem eigentlichen Vaterlande zu.

Die Fraktionen des österreichischen Reichstages haben sich vereinigt, die Wehrvorlage anzunehmen.

**Rom**, 4. December. Die Bureaus der Kammer beriethen den Gesetzentwurf betreffs der außerordentlichen Heeresausgaben; nur das vierte Bureau beendete die Berathung noch nicht; die anderen acht wählten die dem Entwurfe günstigen Kommissäre.

**Rom**, 4. Dezember. Der vulkanische Ausbruch auf der Insel Vulkano (Liparische Inseln) steht in Verbindung mit einer unterseeischen Eruption etwa einen Kilometer östlich der Insel, an welcher Stelle, wie verlautet, unter starker, aufschäumender Bewegung der See, Steine und Bimstein emporgeschleudert werden.

**Petersburg**, 4. December. Nach einer Mittheilung des Reichskontroleurs im amtlichen Blatte für Finanzangelegen


## Hallesches Stadt-Theater.

**Mittwoch, den 5. Dezember. Beginn 7½ Uhr.**

82. Vorstellung. (63. im Abonnement. Blaue Karten.)

## Tannhäuser.

Große romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner.

Hermann, Landgraf von Thüringen — Hermann Benedict
Tannhäuser — Gustav Meimmler.
Wolfram von Eschenbach — Emil Hettstedt.
Walter von der Vogelweide — Raimund Czerny.
Biterolf — Georg Schaffnit.
Heinrich, der Schreiber — Max Reubert.
Reimar, der Zweite — Josef Herzka.
Elisabeth, Nichte des Landgrafen — Ottilie Ditticker.
Venus — Carrie Goldsticker.
Ein junger Hirt — Ida Kalmann.
Edelknaben — Maria Coppé, Ida Kalmann, Fanny Wolf, Louise Schaffnit.

Thüringische Ritter, Grafen und Edelleute. Edelfrauen. Bacchantinnen.

Tanz der Bacchantinnen und Nymphen, ausgeführt von Bertha Benda, Emil Richter, Margarethe Hoffmann, Emma Hofmann und Figuranten.

Nach jedem Akte eine längere Pause.

Donnerstag 6 Uhr „Wallenstein-Trilogie" (gelb).


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818881206 1-14/fragment/page=0003

heiten überstiegen die gesammten Einnahmen des Reiches vom Jahre 1887 die Gesammt-Ausgaben um 61 500 000 Rubel. Dagegen ergaben die Kassenumsätze pro 1887 ein Ueberwiegen der Ausgaben über die Einnahmen um 4 900 000 Rbl., demnach ermäßigt sich der Ueberschuß auf 56 600 000 Rbl.

**London.** 4. December. Unterhaus. Fergusson erklärte auf die Depesche Lord Salisbury's vom 29. Oktober, betreffend das Durchsuchungsrecht und die Anhaltung von Schiffen, sei von der französischen Regierung noch keine Antwort eingelaufen. Aus der Ankündigung in der heutigen amtlichen „Gazette" sei aber ersichtlich, daß die gewöhnliche Blockade an der ostafrikanischen Küste proklamirt ist, wodurch das Recht der Durchsuchung und Zurückhaltung von Schiffen, welche dieselbe verletzen, gewährt wird.

Verlag der Aktiengesellschaft „Hallische Zeitung" zu Halle.
Verantwortlich: Chefredakteur Dr. Richard Hamel für Politik, Feuilleton und den übrigen Inhalt ausschließlich des Nachrichtenteiles. Redakteur Dr. Ewald Schulze für Lokales, Provinzielles, Theater und Musik, L. Lehmann für den Börsen- und Inseratentheil — sämmtlich zu Halle.
Die Redaktion ist geöffnet von 5½ Uhr Morgens an. Der Chefredakteur ist zu sprechen Vorm. 10—½11 Uhr und Nachm. zwischen 1—2. Am besten werdet man sich schriftlich an die Redaktion. Redaktion Dr. Schulze ist zu sprechen Vorm. ½10—½11 und von ½12—½1 Uhr. — Die Expedition (Inseratenannahme und Geschäftsangelegenheiten) ist offen von 7 Uhr Vorm. bis 7 Uhr Abends.

## Berliner Börse vom 3. Decbr.

### Preußische und deutsche Fonds

| | | |
|---|---|---|
| Deutsche Reichs-Anleihe | 4 | 105,30bz |
| do. do. | 3½ | 103,75bz |
| Preuß. consol. Staats-Anleihe | 4 | 106,00bz |
| do. do. | 3½ | 101,60bz |
| Preuß. Staats-Anl. v. 1868 | 4 | 102,80bz |
| do. von 1850, 52, 53, 62 | 4 | 102,20bz |
| do. Staats-Sch.-Sch. | 3½ | 101,30G |
| do. Prämien-Anleihe | 3½ | 129,00G |
| Berliner | 5 | 120,00bzG |
| do. | 4½ | 113,10bzG |
| do. | 4 | 105,70bz |
| Kur- und Neumärkische | 3½ | — |
| do. neue | 3½ | 101,25bzB |
| Landsch. Central. | 4 | 102,90bz |
| do. do. | 3½ | 101,25bzG |
| do. do. | 3 | 93,30bz |
| Ostpreußische | 3½ | 101,00G |
| Pommersche | 3½ | 101,60G |
| do. | 4 | — |
| Posensche, neue | 4 | 101,50G |
| do. do. | 3½ | 101,10B |
| Sächsische | 4 | — |
| Schlesische, altlandsch. | 3½ | 101,70bz |
| do. neue | 3½ | 101,70bz |
| Westpreußische | 3½ | 101,60G |
| Kur- und Neumärkische | 4 | 104,80bz |
| Pommersche | 4 | 104,80bz |
| Preußische | 4 | 104,80bz |
| Sächsische | 4 | 104,80bz |
| Schlesische | 4 | 104,80bz |
| Braunschw. 20 Thlr.-Loose, Mit. v. St. | fco. | 160,75bz |
| Cöln.-Mind. Prämien-Anl. | 3½ | 137,70bz |
| Sächsische Rente | 3 | 93,50G |

### Ausländische Fonds.

| | | |
|---|---|---|
| Italienische Rente | 5 | 95,60bzB |
| Oesterreich. Silberrente | 4½ | 68,50B |
| do. Papierrente | 4½ | 68,70bz |
| do. Goldrente | 4 | 91,90bzB |
| Russisch-Engl. Anl. v. 1870 | 5 | — — |
| do. do. 1871 | 5 | — — |
| do. do. 1872 | 5 | 97,75bz |
| do. do. 1873 | 5 | 100,30bzG |
| Russische conf. Anl. v. 1875 | 4½ | — — |
| do. ausw. Anl. 1877 | 5 | 102,50bz,60bz |
| do. conf Anl. 1880 | 4 | 85,40bz |
| do. do. 1884 | 5 | 99,75bzG |
| do. Nicolai-Obl. | 4 | 87,75G |
| do. III. Orient-Anl. | 5 | 61,75bz |
| do. Prim.-Anl. v. 1864 | 5 | 173,75bG |
| do. do. 1866 | 5 | 153,50G |
| do. Bodencred.-Pfandbr. | 4½ | 91,50B |
| do. Cntr.-Boden-Credit. Pfandbriefe | 5 | 76,75bz |
| Rumän. Staats-Rente | 6 | 106,70bz |
| do. do. fund. | 5 | 102,10bz |
| do. do. amort. | 5 | 94,30bz |
| Ungar. Staats-Eis.-A. | 5 | 100,80bzB |
| do. Ostbahn, II. Obl. | 5 | 100,75bz |
| do. Gold-Rente | 4 | 83,80bz |
| Serbische Rente | 5 | 81,60bzG |
| do. do. | 5 | 83,60bzG |

### Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

| Dividende | 1887 | |
|---|---|---|
| Aachen-Mastricht | 17/8 | 55,00bzG |
| Düx-Bodenbach | 7½ | 178,25bzG |
| Galiz. Carl-Ludwigsbahn | 4 | 87,90B |
| Gottherdbahn | 5 | — — |
| Mainz-Ludwigshafen | 4½ | 106,75bz |
| Marienburg-Mlawka | 0 | 91,30bz |
| do. do. St.-Pr. | 5 | 112,90bzG |
| Mecklenb. Friedr.-Franzb. | 5,80 | 155,75bz |
| Oesterreich. Nordwestbahn | 4 | — — |
| do. do. (Ertstbl) | 3½ | 81,75B |
| Oesterreichische Staatsbahn | 3½ | 165,30bz |
| do. Südbahn | 2,5 | 61,90bz |
| Ostpreußische Südbahn | 0 | 123,75bz |
| do. do. St.-Pr. | 5 | 119,10G |
| Russ. Staatsbahn gar. | — | 127,75bz |
| do. Südwestbahn gar. | — | 66,90bzB |
| Saalbahn | 1/3 | 41,70bzG |
| do. St.-Pr. | 5 | 106,75G |
| Warschau-Wiener | 15 | 179,00bz |
| Weimar-Gera | 0 | 19,40B |
| do. do. St.-Pr. | 3 | 87,70bz |
| Werrabahn | 1½ | 72,25bz |

### Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

| | | |
|---|---|---|
| Berg-Märk. III. A. B. C. | 3½ | 101,50B |
| do. V. | 4 | 103,80G |
| do. VII. | 4 | 103,80G |
| do. VIII. | 4 | 101,90B |
| do. IX. | 4 | 103,80bzB |
| do. Nordbahn | 4 | 103,80G |
| Berlin-Anhalter 57er | 4 | — — |
| do. do. I.a. C. | 4 | 103,60G |
| Berlin-Görlitz B. | 4 | — — |
| Berlin-Hamburg I. | 4 | 103,60G |
| do. do. II. | 4 | 103,60G |
| Berlin-Potsdam-Magdeb. A. | 4 | — — |
| do. do. do. C. | 4 | 103,75B |
| Berlin-Stettin II. III. VI. | 4 | — — |
| Breslau-Schweidn.-Freib. II. | 4 | — — |
| do. do. K. | 4 | 153,75B |
| do. do. v. 1876 | 4 | 103,60G |
| Cöln-Mindener IV. | 4 | 103,80B |
| do. V. | 4 | — — |
| do. VI. A. B. | 4 | 103,80bzG |
| do. VII. | 4 | 103,80bzG |
| Magdeb.-Halberst. 1865 | 4 | — — |
| do. do. 1873 | 4 | 103,75B |
| do. Leipzig. A. | 4 | 103,75G |
| do. do. B. | 4 | 104,60G |
| do. Wittenberge | 3 | 84,40bzG |
| Mainz-Ludwigshafen gar. | 4 | — — |
| Niederschl.-Märk. Prs.Akt. I. | 4 | — — |
| do. do. II. | 4 | — — |
| do. Prs.Obl. I. u. II. | 4 | — — |
| do. do. III. | 4 | 102,50bz |
| Nordhausen-Erfurt | 4 | — — |
| Oberschlesische Lit. E. | 3½ | 101,00bzG |
| do. „ F. G. | 4 | 103,75G |
| do. „ H. | 4 | 103,75G |
| do. Cm. v. 1879 | 4½ | 103,90G |
| do. Cm. v. 1880 | 4 | — — |
| Ostpreußische Südbahn | 4½ | — — |
| Rechte Oderufer I. | 4 | 103,50bzG |
| do. do. II. | 4 | — — |
| Rheinische II. | 3½ | — — |
| do. do. 1858, 60. | 4 | — — |
| do. do. 1862, 64. | 4 | 103,80G |
| do. do. 71, 73er. | 4 | 103,80bzG |
| Saalbahn | 3½ | 100,25G |
| Thüringer VI. | 4 | 103,60G |
| Weimar-Geraer | 4 | — — |
| Werrabahn | 4 | — — |

### Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

| | | |
|---|---|---|
| Böhm. Nordbahn Gold | 4 | 101,00bz |
| Düx-Bodenbach II. | 5 | — — |
| do. do. III. Gold | 5 | — — |
| Düx-Prag. Gold | 5 | — — |
| Galiz. Carl-Ludwigsb. gar. | 4½ | 83,10G |
| Kaschau-Oderberg | 5 | 84,50bzG |
| do. do. Gold | 5 | 101,60G |
| Oesterr. Franz-Staatsb. alte | 5 | 82,90bzB |
| do. do. von 1874 | 3 | 79,60B |
| do. do. Erg.-Netz | 3 | 77,90G |
| Oesterreich. Nordwestbahn | 5 | 98,60G |
| do. do. Lit. F. | 5 | 87,75B |
| Oesterreich. Südbahn | 5 | 108,10bz |
| do. do. | 3 | 60,80G |
| Reichenberg-Pardub. Gold | 5 | 101,00bzG |
| Ungar. Nordostbahn gar. | 5 | 82,25bz |
| do. do. Gold | 5 | 101,50bz |
| do. Ostbahn I. Em. | 5 | 82,40bz |
| Charkow-Azow gar. | 5 | 95,70bz |
| Große Russ. Staatsb. gar. | 3 | — — |
| Jelez-Orel gar. | 5 | 94,90B |
| Jelez-Woroneschj gar | 5 | 98,90G |
| Kursk-Kiew gar. | 4 | 86,80B |
| Moskau-Räsan gar. | 4 | 90,70bz |
| Rjasan-Koslow gar. | 4 | 87,20bz |
| Russ. Südwestbahnen (gar.) | 4 | 82,90bz |
| Transkaucasische gar. | 5 | 67,10bzG |
| Warschau-Wiener II. | 5 | 161,25B |
| Gotthardbahn IV. | 5 | 105,80B |
| Gothaer Grundcr. III. | 3½ | 99,75G |
| do. IV. „ | 3½ | 99,75G |
| Meininger 40% Pr.-Pfdbr. | 4 | 127,50B |
| Meining. Loose | 4 | 26,00B |
| Preuß. Bodencr., rückz. | 110 | 112,00B |
| do. III. „ | 100 | 108,10G |
| do. V u. VI. „ | 100 | 108,10G |
| do. „ | 115 | 115,30G |
| do. „ | 100 | 102,80G |
| Preuß. Centralbodencr.-Pf. rückz. | 110 | 113,25bz |
| do. „ | 110 | 111,60G |
| do. „ | 100 | 101,90G |
| Preuß. Hyp.-Pf. | 120 | 119,75bzB |
| do. „ | 110 | 111,00G |
| do. „ | 100 | 103,00bzG |
| do. „ | 105 | 99,40bzG |
| Ostdeutsche Bodencr. „ | 4 | 102,00bzG |

### Bank-, Hypotheken- und Creditbank-Actien.

Zinsen à 4% v. 1. 1., ausgenommen Reichsbank 4½%.

| Dividende | 1887 | |
|---|---|---|
| Berliner Handels-Ges. | 9 | 169,10bzG |
| Braunschw. Hann. Hypoth | 5 | 107,75bzB |
| Danziger Bank | 7 | 106,10bz |
| Deutsche Bank | 9 | 167,60bzG |
| Deutsche Genossenschf.-Bank | 5 | 135,25B |
| Disconto-Gesellschaft | 10 | 217,75bz |
| Dresdner Bank | 7 | 138,25bzG |
| Gothaer Grundcreditbank | 0 | 72,25bzG |
| do. junge 40 % G. | 0 | 87,75G |
| Leipziger Credit-Anstalt | 9 | 190,50bzG |
| Magdeburger Bankverein | 5 | 112,10G |
| do. Privatbank | 5,4 | — — |
| Mitteldeutsche Creditbank | 5 | 116,10bzG |
| Nationalbank f. D. | 6 | 122,90bzG |
| Oesterreich. Credit | 81/2 | — — |
| Preuß. Bodencredit-Bank | 6 | 119,50bz |
| do. Centralbodencredit. 40% G. | 8/4 | 141,00G |
| Preuß. Hypoth.-Bank | 6 | 112,60G |
| Reichsbank | 6,2 | 147,30bzG |
| Sächsische Bank | 4 | 111,50bzG |
| Weimarische Bank | — | — — |

### Hypotheken-Certificate.

| | | |
|---|---|---|
| Anhalter Landesbank | 5 | — |
| Braunschw.-Hannover | 4 | 102,20bzG |
| Deutsche Grundschuld-Bank | 4 | 103,00bzG |
| do. do. | 3½ | 99,00bzG |
| Deutsche Hyp.-Bk. Berlin IV—VI. | 5 | 110,00B |
| do. | 4 | 102,90bzG |
| Gothaer Prämien I. Abth. | 3½ | 106,10bz |
| do II. | 3½ | 103,70bzG |

### Industrielle Gesellschaften.

Zinsfuß 4%.

| Dividende | 1887 | |
|---|---|---|
| Anhalter Maschinenb.-A. | 5 | 106,50B |
| Berlin-Anh. Masch. | 6 | 124,00bzB |
| Berl. Metall. Schwartzkopff | 35 | 311,00bzG |
| Crefelder Papierfabrik | 10 | 166,00B |
| Deutsche Cont.-Gas. | 9½ | 169,10G |
| Glanziger Zuckerfabr. | 3 | 102,50bzG |
| Georgiener Werke | 5 | 88,00B |
| Gruson-Werk | 7½ | 286,00bzG |
| Hallesche Maschinenfabrik | 15 | 293,25B |
| Kette, Christ.-Ges. | 5 | 70,00B |
| Korbisdorfer Zuckerfabrik | 0 | 106,00bzG |
| Leopoldshall, chem. Fabr. | 6 | 115,25bz |
| Magdeburger Rück. Ges | 5 | 92,25B |
| Magdeburger Bankant | 10 | 186,00bzG |
| Magdeburger Straßenbahn | 10 | 235,00G |
| Nordhäuser Tapetenfabrik | 6⅔ | 125,00B |
| Staßfurt, chem. Fabrik | 8 | 145,90bzB |
| Sudenburger Masch.-Fabr. | 12 | — — |
| Zeitzer Maschinenfabrik | 10½ | 214,00bzG |

### Bergwerks- und Hüttengesellschaften.

| | | |
|---|---|---|
| Anhalter Kohlenwerke | 13 | 177,00B |
| Bochum. Gußstahl | 7 | 184,90bzG |
| Consolidirte Manie | 62/3 | 95,60B |
| Dannenbaumer Eisen | 0 | 60,75bz |
| Dortm. Union St.-Pr. La. A. | 1/2 | 89,20bzG |
| Gelsenkirchener | 51/2 | 137,60bzG |
| Harzer Hütten | 1/2 | 38,25bz |
| Königs- und Laurahütte | 1/2 | 127,00bzG |
| Lauchhammer | 33/4 | 99,75bz |
| Magdeburger | 13 | 235,00bzG |
| do. St.-Pr. B. | 13 | — — |
| Sächs. Gußstahl | 7 | 155,75bzB |
| Sächs.-Thür. Braunkohlen | 7 | 158,25bzG |
| do. do. St.-Pr. | 7 | 158,50B |
| Westeregeln Alkali | 10 | 186,90B |

### Bankdisconto in

| | | | |
|---|---|---|---|
| Amsterdam | 2½ | London | 5 |
| Berlin | 4 | Paris | 4½ |
| do. Lombard | 5 | Petersburg | 6 |
| do. Privatdisc. | 3⅞ | Wien | 4½ |
| Brüssel | 5 | | |

### Umrechnungs-Course:

1 Fl. österr. = 2 Mk. 100 Fl. holländ. = 170 Mk.
1 Lst. 1 Dollar = 4 Mk. 25 Pf. 100 Rubel = 320 Mk. 100 Frcs. = 80 Mk. 1 Thlr. = 20 Mk.

### Wechsel.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Amsterdam | 100 Fl. | 8 T. | 2½ | 168,50bz |
| do. | 100 Fl. | 2 M. | 2½ | 167,90bz |
| London | 1 Lst. | 8 T. | 2½ | 20,375bz |
| do. | 1 Lst. | 3 M. | 2½ | 20,255bz |
| Paris | 100 Frcs. | 8 T. | 2½ | 80,50bz |
| do. | 100 Frcs. | 2 M. | 2½ | 80,10bz |
| Petersburg | 100 S.-R. | 3 M. | 5 | 203,75bz |
| do. | 100 S.-R. | 3 M. | 5 | 207,75bz |
| Wien Oest. W. | 100 Fl. | 8 T. | 4 | 167,10bz |
| do. do. | 100 Fl. | 2 M. | 4 | 166,00bz |

### Gold-, Silber- und Papiergeld.

Cours in Mark.

| | | |
|---|---|---|
| Dollars | per St. | 4,175G |
| Ducaten | per St. | — — |
| Imperials | per St. | — — |
| Napoleonsd'or | per St. | 16,15B |
| Souverains | per St. | 20,31G |
| Englische Banknoten | per Pfd. | 20,40bz |
| Franz. Banknoten | per 100 Frcs. | 80,05bz |
| Oesterr. Banknoten | per 100 Fl. | 167,45bz |
| do. Silbercoup. (Berl. einkgfs.) | | 167,25bz |
| Russ. Banknoten | per 100 Rb. | 204,90bz |

## Leipziger Börse v. 3. Decbr.

| | | |
|---|---|---|
| Pfandbr. des Sächs. Landw. Credit-Vereins | 4 | 101,75G |
| Erbzinsbr. des Sächs. Landw. Credit-Vereins | 4½ | 104,00G |
| Schuldsch. d. Mansf. Gewerksch. v. 59 67 (cv.) | 4 | 103,00G |
| do. von 1875 (cv.) | 4 | 103,00G |
| do. von 1882 | 4 | 102,50B |
| do. von 1889 | 4½ | 103,75G |
| Altenburg-Zeitz | 4 | 181,50B |
| Aussig-Teplitz | 4 | 390,00B |
| Leipziger Bank 4% 0/0 | 4 | 134,50G |
| do. Disc.-Ges. do. | 4 | 115,00G |
| Erzgebirg. Schuldverschreibungen | 5 | 101,50B |
| Hallesche Straßenbahn Div. p. 87 6% | 4 | — — |
| Leipz. Malzfabr. Gesellschaft Div. 86/87 11% 0/0 | 4½ | 103,25G |
| Zuckerraffinerie Halle Div. 86/87 9% 0/0 | 4 | 118,50G |
| Aussig-Teplitzer Pr.-Obl. | 4 | 103,75bz |
| Buschtiehrader do. p. 72 | 5 | 97,90bzG |
| Graz-Köflacher do. p. 72 | 4 | 91,60G |
| Prag-Duxauer do. | 5 | 80,50G |
| Dürkheim-Rottm. St.-A. | 4 | 50,75G |
| Zeitzer Pat.- u. Sofa-Fabr. Div 87/88 30% | 4 | 89,25G |

Leipzigerstraße 103/104. **Bruno Freytag.** Leipzigerstraße 103/104.

**Halle a. S.**

Wegen Neubaues meines Geschäftshauses und wegen Umzugs in meinen kleineren, interimistischen Laden halte ich einen

**Großen Ausverkauf**

und bietet sich somit eine Gelegenheit, wirklich vortheilhaft zu kaufen.
Im Ausverkauf stehen sämmtliche Artikel meines Lagers.

**Kleiderstoffe**
in Wolle, Halb- und Baumwolle, Croisé, Foulé, Cheviot u. a., einfarbig und gestreift, Velours und Lamastoffe. Cattune und baumwollene Satins.

**Leinenwaaren.**
Tischtücher, Servietten, Handtücher, Taschentücher, Bettdrell, Inlett, Bettbezüge.

**Seidenwaaren.**
Roben knappen Maasses. Partie gestreifte, reinseid. Costumestoffe. Seidenreste. Besatzstoffe.

**Möbelstoffe.**
Teppiche. Gardinen. Tischdecken. Reisedecken. Vorlagen und Läuferstoffe.

Eine grosse Anzahl **Ball- und Gesellschafts-Roben** zu bedeutend ermässigten Preisen.

Ball-, Concert- u. Umschlagetücher, Unterröcke, Morgenröcke, Tricottaillen.

**Portièren in verschiedenen Qualitäten.**

**Damen- und Kinder-Mäntel.** (3842

Von Anfang Januar befindet sich mein Parterre-Verkaufslokal in meinem Nebenhause
**Leipzigerstrasse 103.**

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188812061-14/fragment/page=0004